Abschlussprüfung 2022 an Fachakademien für Sozialpädagogik

Prüfungsfach:	Theologie/Religionspädagogik katholisch
Prüfungstag:	Donnerstag, 23. Juni 2022
Bearbeitungszeit:	9.00 Uhr bis 12.30 Uhr (210 Minuten)
Zugelassene Hilfsmittel:	Die Bibel Altes und Neues Testament

Hinweis:

Von jeder/jedem **Studierenden** ist **eine Aufgabe** zu bearbeiten.

Aufgabe 1

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in der Kindertageseinrichtung „Zum guten Hirten". Die katholische Kirche ist der Träger der Einrichtung für Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren, welche am Rande einer bayerischen Kleinstadt und in fußläufiger Nähe zur Grundschule liegt. Die Einrichtung ist an den Wochentagen von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Pastoralreferentin der katholischen Pfarrgemeinde bietet regelmäßig religionspädagogische Angebote an. Zum Leitbild des Hauses gehört die Vermittlung des biblisch-christlichen Menschenbildes. Die Sozialpädagogin Beate (katholisch), die die Einrichtung leitet, hat es sich zur Aufgabe gemacht, freitags allen Gruppen eine biblische Geschichte zu erzählen und dieses Angebot mit ihrer Gitarre musikalisch zu umrahmen. Dies wird von den Kindern gut angenommen.

In der Einrichtung gibt es einen Raum pro Gruppe. Alle Gruppen nutzen den Werk- und Turnraum sowie das große Freispielgelände. An dieses Gelände schließt eine umzäunte Wiese an, auf der dauerhaft Schafe grasen. Der Landwirt, dem die Tiere gehören, zeigt den Kindern der Kindertageseinrichtung alljährlich seinen Hof mit Milchvieh und Hühnern.

Die Gruppe „Schmetterlinge", in der sich 20 Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren befinden, wird von Ihnen und dem Kinderpfleger Tom (evangelisch) betreut. Drei Kinder sind muslimisch, vier sind ohne Religionszugehörigkeit und 13 sind christlich getauft. Zehn der Kinder werden im September eingeschult und bilden die Gruppe der Vorschulkinder.

Der Juli hat begonnen und das Abschiedsfest für die Vorschulkinder rückt näher. Luise (5;10 Jahre, katholisch) wird die „Schmetterlinge" verlassen, um in der Grundschule des Ortes eingeschult zu werden. Sie freut sich darauf. Ihre einzige Sorge ist, dass auch ihre beste Freundin Nora (5;11 Jahre, evangelisch) und ihr gemeinsamer Freund Koray (6;1 Jahre, muslimisch) mit ihr in eine Klasse kommen.

Nach dem Mittagessen sitzen Luise, Nora und Koray nebeneinander auf einer Bank. Sie befinden sich in Hörweite am Sandkasten und räumen Spielzeug zusammen. Luise erzählt fröhlich: *„Ich habe gestern meinen Schulranzen ausgesucht, der wird blau mit Schäfchen drauf!"*

Nora zeigt auf die Schafe und sagt traurig: *„Bei meiner Schule gibt es keine Schafe mehr. Und euch vielleicht auch nicht?!"*

Luise versucht zu trösten: *„Aber wenn du, wie ich, hierher in den Hort kommen darfst, dann können wir unsere Schafe ja trotzdem sehen."*

Nora schüttelt den Kopf: *„Meine Eltern haben gesagt, dass ich auf dieselbe Schule gehen soll wie meine Schwester. Die ist doch ganz woanders."* Sie zeigt mit ihrer Hand in die Ferne.

Koray sagt: *„Manno, das ist ja doof! Dann sehen wir uns nie wieder!"*

„Aber", überlegt Luise, *„das heißt ja nicht, dass du da ganz allein sein wirst. Beate hat uns doch erzählt, dass Gott uns überallhin begleitet. Der sieht dich immer und hilft dir, wenn es dir nicht gut geht."*

Alle Kinder nicken zustimmend. *„Trotzdem will ich mit euch in die Schule gehen. Eigentlich will ich gar nicht hier weg! Wenn ich übermorgen Geburtstag habe, dann Wünsche ich mir von meinen Eltern, hier zu bleiben. Vielleicht überlegen sie es sich ja nochmal"*, meint Nora.

Nachdem Sie das Spielzeug zusammengeräumt haben, gehen Sie zu der kleinen Gruppe. Als Sie Nora fragen, warum sie bedrückt sei, antwortet sie: *„Ich will nicht weg von den Schafen und meinen Freunden. Dann bin ich ja ganz alleine."*

In einer Sitzung des Gesamtteams erzählen Sie von dem Gespräch mit den Kindern: *„Wir könnten doch mit den Vorschulkindern ein religionspädagogisches Angebot zu dieser besonderen Situation machen."*

Beate sagt: *„Ja, das ist eine gute Idee. Lasst uns gemeinsam etwas überlegen."*

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 2

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher im katholischen Jugendtreff einer bayerischen Stadt. Er grenzt zusammen mit dem Gemeindezentrum an die katholische Kirche „St. Bonifaz", besitzt großzügige Räume und verfügt über einen großen Garten mit einem Grillplatz.

Die Einrichtung wird von 15 bis 20 Jugendlichen im Alter von zwölf bis 18 Jahren aus dem Stadtviertel besucht. Die Jugendlichen werden von Ihnen, dem Leiter des Jugendtreffs Herrn Meier (katholisch), der Gemeindereferentin Frau Heinke (katholisch) und dem Praktikanten Cem (muslimisch) betreut. Das Team bietet regelmäßig Ausflüge, Projekte, Freizeitaktivitäten und religionspädagogische Angebote an. Auch der Pfarrer beteiligt sich immer wieder an den Aktivitäten.

Vor einer Woche hat Julian (13 Jahre, katholisch) der Gruppe mitgeteilt, dass seine Familie umzieht, weil sein Vater beruflich in eine andere Stadt versetzt wird.

Sie sitzen mit den Jugendlichen draußen im Garten und planen gemeinsam ein Sommerfest, das auch gleichzeitig Julians Abschiedsfeier sein wird.

Alle diskutieren eifrig und sammeln Ideen, nur Julian sagt nichts. Als Anton (14 Jahre, evangelisch) ihn freundschaftlich in die Seite knufft und nach seiner Meinung fragt, zuckt Julian mit den Schultern. „*Ist mir egal*", meint er und fügt traurig hinzu: „*Ihr werdet mir fehlen*". Da wird es still in der Gruppe und Anton erwidert: „*Du uns auch!*" Murat (12 Jahre, muslimisch) versucht Julian zu trösten: „*Ich schreib' dir ganz oft und ich bete für dich.*"

„*Ich schreib' dir auch*", sagt Conny (14 Jahre, katholisch), „*Aber beten, Murat? Das hilft doch nichts. Ich habe vor der letzten Schulaufgabe gebetet und das hat auch nicht geholfen.*"

„*Lernen musst du schon selber*", lacht Anton.

„*Also mir hilft beten*", meint Murat. „*Gott ist immer bei uns.*"

„*Du glaubst doch nicht im Ernst, dass da oben jemand sitzt, der dir zuhört?!*", fragt Conny.

„*Danke Murat, dass du für mich betest. Das freut mich.*", erwidert Julian leise.

„So, jetzt lasst uns mal über die wirklich wichtigen Sachen reden: Was gibt es denn beim Sommerfest zum Essen?", wirft Anton ein. Conny lacht und die Jugendlichen wechseln das Thema.

Als Julian aufsteht, um sich ein Getränk zu holen, fragt Conny in die Gruppe: *„Sollten wir uns nicht erst einmal überlegen, wie wir Julian aufmuntern können? Ich stelle mir das ganz schrecklich vor, wenn ich jetzt umziehen müsste. Dann hätte ich ja euch nicht mehr und wäre ganz alleine. Was soll man dann nur die ganze Zeit machen?"*

Sie greifen Connys Idee für die nächste Teamsitzung auf und überlegen, wie Sie Julian unterstützen können.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 3

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in der Kindertageseinrichtung „Arche Noah" einer katholischen Pfarrgemeinde in einer Kleinstadt. Die Einrichtung liegt am Stadtrand in der Nähe von Feldern und Wiesen, etwas weiter vom Ortsrand entfernt beginnt der Wald. Das Personal der benachbarten katholischen Kirche arbeitet eng mit der evangelischen Kirchengemeinde und der kleinen Moschee des islamischen Kulturvereins zusammen. Das Leitbild der Einrichtung nimmt besonderen Bezug auf die Noahgeschichte des Alten Testaments mit dem Symbol des Regenbogens als besonderes Zeichen für den Bund Gottes mit den Menschen. Im Jahreslauf und bei allen Veranstaltungen – auch bei Elternabenden – wird besonders auf den Schöpfungsgedanken eingegangen.

Ihr Einsatzschwerpunkt ist in der Kindergartengruppe „Zebras". Daneben gibt es noch eine Krippen- sowie eine weitere Kindergartengruppe. In Ihrer Gruppe sind 20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, die neben Ihnen von der Gruppenleiterin, der Erzieherin Sonja (katholisch), und der Kinderpflegerin Tamara (evangelisch) betreut werden. Zehn Kinder sind katholisch, fünf evangelisch, drei muslimisch und zwei ohne Religionszugehörigkeit. Die Kinder stammen aus Familien unterschiedlicher Herkunft und Kulturen.

Im Gruppenraum der „Zebras" befinden sich eine Kuschelecke mit vielen Bilderbüchern, eine Spiel-, eine Bau- sowie eine Puppenecke und eine Küchenzeile mit Essecke. Für alle Gruppen stehen in der Einrichtung ein Turn- und Bewegungsraum sowie Wasch- und Toilettenräume mit Wickelecke zur Verfügung. Außerdem gibt es einen großen Garten mit Spielgeräten, Sandkästen und Gemüse- und Blumenbeeten.

An einem sonnigen Tag im Frühsommer sind alle Kinder der Einrichtung im Garten und spielen. Patrick (4;1 Jahre, katholisch), Emilia (5;2 Jahre, evangelisch) und Luna (5;5 Jahre, ohne Religionszugehörigkeit) fahren mit ihren Dreirädern auf dem gepflasterten Weg hin und her. Patrick achtet nicht besonders auf den Weg und fährt mit seinem Dreirad mitten in ein frisch angelegtes Blumen- und Gemüsebeet. Emilia und Luna laufen sofort zu Ihnen und beschweren sich: *„Patrick hat die Blumen kaputt gemacht."*

Patrick hat sein Fahrzeug mittlerweile abgestellt, steht neben dem Blumenbeet und reißt die Köpfe der Blumen mit der Aussage *„Die sind eh schon kaputt!"* ab.
Weitere Kinder haben sich inzwischen um die Beete versammelt. Zwei Krippenkinder fangen an zu weinen. Drei Jungen der „Zebras" springen auf den kaputten Blumen herum, während Emilia und Luna zwei Eimer mit Wasser bringen, um die verbleibenden Blumen zu gießen.
Da der Vorfall für Verunsicherung bei einigen Kindern sorgt, bringen Sie das Thema im Team ein.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 4

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in der katholischen Kindertageseinrichtung „St. Magdalena", die sich in der Nähe einer bayerischen Großstadt befindet. Die Einrichtung umfasst drei Krippen-, zwei Kindergarten- und zwei Hortgruppen. In der Kindertageseinrichtung wird „teiloffen" gearbeitet. Im weitläufigen Garten der Kindertageseinrichtung gibt es viele Büsche, Bäume und Hecken, die Lebensraum für die unterschiedlichsten Tiere bieten.

Die Einrichtung wird von der Sozialpädagogin Frau Lieber (katholisch) geleitet, die im engen Austausch mit der katholischen Kirchengemeinde steht. So findet beispielsweise einmal im Monat eine altersgerechte Andacht in der katholischen Kirche durch den Ortspfarrer statt, die fußläufig gut zu erreichen ist.

In Ihrer Kindergartengruppe „Tigerauge" betreuen Sie 24 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, elf davon sind Mädchen und dreizehn Jungen. Zehn Kinder sind katholisch getauft, drei Kinder sind evangelisch, vier Kinder muslimisch und sieben Kinder ohne Religionszugehörigkeit.

Der Kinderpfleger Ben (katholisch) und die Berufspraktikantin Lena (ohne Religionszugehörigkeit) sind gemeinsam mit Ihnen für die Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindergartengruppe zuständig.

An einem sonnigen Frühlingstag entdecken Lia (5;6 Jahre, katholisch) und Tim (6;2 Jahre, ohne Religionszugehörigkeit) beim Spielen im Garten ein totes Amseljunges. Lia legt den Vogel vorsichtig in Tims Hände und sagt zu ihm: „*Das arme Vögelchen hat jetzt keine Schmerzen mehr, sondern darf bei Gott in seinem Garten fliegen.*"

Tim erwidert: „*Wie soll der Vogel denn fliegen, der ist doch tot!?*"

Nadim (8 Jahre, muslimisch) aus der Hortgruppe kommt hinzu und schlägt vor, den Vogel zu begraben.

Lia erwidert: „*Das ist eine gute Idee, wir machen morgen eine Beerdigung. Ich weiß, wie das geht, weil ich auf der Beerdigung meines Opas war. Da wird viel gebetet und gesungen. Mein Opa ist jetzt ein Engel.*" Sie schlägt vor, dem Vogelbaby einen Sarg zu bauen.

Nadim sagt: „*Bei uns wird auch gesungen und gebetet, wenn jemand stirbt. Man ist dann im Paradies. Aber einen Sarg gibt es bei uns nicht. Was ist das überhaupt?*"
Tim hingegen erzählt, dass er noch nie auf einer Beerdigung gewesen sei.
Angeregt tauschen sich Lia und Nadim über die Idee aus, das tote Tier morgen zu begraben. Tim hört aufmerksam zu, beteiligt sich jedoch nicht am Gespräch.
Beim Abholen wendet sich Tim an seine Mutter und sagt: „*Ich will morgen nicht in den Kindergarten gehen, da ist eine Beerdigung, das mag ich nicht!*"
Tims Mutter kommt aufgebracht auf Sie zu und meint: „*Was machen Sie denn hier mit den Kindern? Die bekommen ja Angst!*"
In der täglichen Abschlussreflexion besprechen Sie gemeinsam mit Frau Lieber die Situation im Garten und überlegen im Gesamtteam, wie Sie diese Thematik aufgreifen und religionspädagogisch bearbeiten können.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer bzw. religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)